Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 5. — 1tes Quartal.

Ratibor den 16. Januar 1839.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Januar bietet die Mehrzahl hiesiger Bäcker zweierlei Sorten Brod zu Verkauf. — Unter diesen haben das größte Brod und zwar:

von der ersten Sorte Besta und Lindow,

von der zweiten Sorte Besta, Herzog und Lindow.

Die größte Semmel verkauft Gawenda, Mohr und Schlepitzka für 6 ₰. 8 Loth.

Beinahe sämmtliche Fleischer verkaufen das ℔ Rindfleisch á 2 Sgr., Schweinefleisch á 2 ½ Sgr., Schöpsenfleisch á 2 Sgr., und Kalbfleisch á 2 ½ Sgr. bis 1 ½ Sgr.

Ratibor den 12. Januar 1839.

Der Magistrat.

Der Räuber Grozea.

(Fortsetzung.)

Der Greffier erhebt sich nun und verliest die Prozeßacten; die Handlungen, deren Grozea beschuldigt ist, bestehen in Folgendem:

„Nikolas Sin-Petro, mit dem Beinamen Grozea (in walachischer Sprache der Schrecken), geboren zu Schemats, ehemaliges Bannat von Krajova, jetzt die kleine Walachei, 52 Jahre alt, ist der Sohn des Peter Sin-Petro, Capitäns des Fürsten Ypsilanti, der in der Schlacht bei Tergovitsa fiel, und der hier gegenwärtigen Maria Tudoresco.

Nach einem stürmischen Leben inmitten von Kämpfen und Räubereien, wurde er im Jahre 1828, des Mordes seiner jungen Gattin angeklagt, zu zehnjähriger Arbeit in den Minen verurtheilt. *) Im Jahre 1829, im Monat März, wollte ein russischer Unteroffizier, Namens Mastennikoff, die Salinen der Walachei besuchen; er stieg an dem Schöpfbrunnen hinab und kam in die Galerie, in welcher Grozea arbeitete. Dieser Verurtheilte, der durch seine gute Aufführung es dahin gebracht hatte, nicht mehr mit einem andern zusammengeschlossen zu seyn und allein zu arbeiten, ergriff den Moment, wo der Unteroffizier, um einige Krystallisationen zu untersuchen, gebückt war, schlug denselben mit einem Salzstück auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenstürzte, stopfte ihm Salz in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern, beraubte ihn schnell seiner Uniform, zog diese selbst an, ließ sich mit Hülfe dieser Verkleidung aus der Saline hinaufziehen, und war verschwunden, ehe man nur etwas bemerkt hatte.

Abends fanden die Wächter den Unteroffizier Mastennikoff in seinem Blute schwimmend; jedoch war er wieder zu sich gekommen, und nun erfuhr man von ihm das Nähere über das Entkommen Grozea's. Alle Nachsuchungen nach diesem waren umsonst.

Fünf Jahre waren seit der Zeit verflossen, ohne daß man ein Wort von Grozea hörte. Im Jahre 1835, im Monat September, wurde auf der Hauptstraße von Pitecky nach Krajova ein jüdischer Kaufmann aus Jassy, Namens Abraham, am hellen Tage von fünf Räubern angefallen; er und sein Kutscher wurden geknebelt und ihm 40,000 Piaster (theils in walachischem Geld, theils in russischen Assignaten) abgenommen; hierauf entfernten sich die Räuber, sie geknebelt zurücklassend, in der Richtung nach Tergovista. Zwei Tage darauf kam ein Mann in sehr reichem ungarischem Anzug in das Kloster von Argis und wechselte bei den Mönchen 20,000 Papierrubel gegen österreichische Ducaten ein. Dieser reiche ungarische Reisende war, wie man seither erfuhr, niemand Anderer als Grozea. Ein Zigeuner, Namens Kiry, einst Spion in der Bande des berühmten Kirdschali, war nämlich Meßner in dem Kloster geworden: dieser erkannte in den Zügen des ungarischen Edelmannes Grozea, der einer der unerschrockensten Soldaten Kirdschalis gewesen war. Ein Blick Grozea's schloß ihm jedoch den Mund, und der ungarische Edelmann gab ihm, als er sich entfernte, eine Handvoll Ducaten mit den Worten: „Läute für die Seele unseres alten Anführers und trinke auf meine Gesundheit!" Der Zigeuner zeigte dieß dem Superior des Klosters erst einige Tage darauf an. Das

*) In der Walachei arbeiten die zu den Minen Verurtheilten in Salinen von unermeßlicher Tiefe. Man steigt in einer Art von Schöpfbrunnen vermittelst eines an vier Seilen hängenden Stuhles hinab. Die Verurtheilten sind gewöhnlich zu zwei aneinander gefesselt; für 5 solche Kuppeln Verurtheilter ist ein Wächter da. Nachts führt man sie aus der Saline und verschließt sie in ein Gefängniß.

Gericht ließ sogleich Nachsuchungen anstellen, allein stets fruchtlos; nur überzeugte man sich, durch Untersuchung der Nummern der russischen Assignaten, die die Mönche bei dem Auswechseln erhalten hatten, daß diese dieselben waren, die dem Kaufmann Abraham geraubt worden waren. Auf diese Weise war kein Zweifel mehr, daß Grozea sein altes Räuberhandwerk wieder ergriffen habe.

Von dem Augenblick an begannen auch die Räubereien mit bewaffneter Hand auf den Straßen der kleinen Walachei wieder: acht und dreißig Verbrechen dieser Art wurden auf den verschiedenen Straßen dieser Provinz begangen. (Der Greffier verliest die nähere Angabe dieser zahlreichen Diebstähle, die Namen der beraubten Personen, die angewandten Mittel, die aber beinahe alle dieselben sind. Die Summe alles Geraubten beläuft sich auf 600,000 Piaster.) Zu bemerken ist, daß niemals ein Mord vorkam, sondern bloß einige Verwundungen. Die meisten der angefallenen Personen erklären, Grozea habe sein ganzes Ansehen bei seinen Genossen dahin angewandt, um diejenigen, die beraubt wurden, vor persönlichen Mißhandlungen zu schützen.

Weder die Polizei noch das Militär konnte es dahin bringen, den Anführer dieser furchtbaren Bande in die Hände zu bekommen, denn die Bauern, von Grozea reichlich belohnt, thaten nichts lieber, als ihm als Spione dienen, und setzten ihn sowohl von Gefahren, die ihn bedrohten, als von Gelegenheiten zu irgend einem Handstreich in Kenntniß. Es ist sogar gewiß, daß die Bauern, abgesehen von dem Interesse, welches sie bei Begünstigungen von Räubereien, wovon sie ihren Nutzen ziehen, haben, einen natürlichen Trieb hegen, die Räuber, die sie als ihre Beschützer gegen die Unterdrückung betrachten, zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Wittwe in den Mitteljahren, welche bei Herrschaften mit Zufriedenheit als Wirthschafterin in Diensten gestanden, wünscht in gleicher Eigenschaft wiederum ein Unterkommen zu finden, die Redaktion weist dieselbe nach.

Lasskowitzer=,
Baiersches = Lager = Bier
offeriert
der Coffetier
Jos. Friedländer.

In meinem Hause (Heikowitz genannt) vorm Neuen=Thore, ist im Oberstock ein Logis bestehend in 3 Stuben, nebst Keller, Küche, Holzschuppen, vom 1. April d. J. ab, zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfahren.

Ratibor den 15. Januar 1839.

Jacob Hausmann.

Ich beabsichtige meine, nahe an der Lucassine gelegene Erlenbüsche in Pausch und Bogen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb bei mir melden.

Brzezie den 7. Januar 1839.

K. Block.

Auf der Langen-Gasse ist für einen einzelnen Herrn ein Logis von 2 Zimmern von jetzt ab zu vermiethen und von Ostern d. J. zu beziehen; auf Verlangen kann einiges Möbel zugegeben werden; das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Ratibor den 7. Januar 1839.

J. J. Klüpel,
aus Neisse

empfiehlt zum bevorstehenden Markt sein Lager von weißer und bunter Leinwand, Tischzeugen, Drillichs, leinenen Taschentüchern, Kitteys, Parchents aller Art so wie fertigen Manns= und Damen=Hemden billigst.

Mein Stand ist auf dem Neumarkt.

Damen = Putz.

Den hochgeehrten Damen in und um Ratibor zeige ich höflichst an, daß ich den nächsten Jahrmarkt zwar nicht beschicke; dagegen aber am Ende dieses Monats einen Theil meines reichen Putz=Waaren=Lagers in Commission nach Ratibor geben werde und zugleich wird eine meiner Mamsells etwa 8 – 10 Tage daselbst gegenwärtig sein, um gütige Befehle für mich in Empfang zu nehmen. Ich hoffe nicht allein zeigen zu können, daß ich nur moderne und saubre Arbeit liefre; sondern glaube auf diese Weise auch den geehrten Damen sehr bequem zu werden.

Friedricke Gräfe,
Modistin aus Leipzig, verehelichte Redacteur Mehwald in Breslau.

In meinem Hause ist parterre, vorn heraus, eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, nebst Holz=, Boden= und Kellergelaß, sofort zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Ratibor den 6. Januar 1839.

B. Lachmann,
auf der Braugasse.